

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fernere Betrachtung Des schmerzlichen Leidens Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1708

VD18 13117378

Die LVI. Betrachtung. Matth. XXVI. v. 56. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen Ihn alle Jünger, und flohen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-189037



Die LVI. Betrachtung.

MATTH. XXVI. v. 56.

Aber das ist alles geschehen / daß erfüllet
würde die Schrift der Propheten. Da
verliessen Ihn alle Jünger / und flohen.

Das Wort *ἅπαρ*, Alles / zeigt an / daß in dem
ganzen Leyden Jesu / kein Unrecht / Hohn/
Sport / Schlag / noch einige Art oder Um-
stand desselben beyläufftig / oder außer der
Verordnung gewesen / welche von Gott bestimmet war/
daß es gnug seyn solte seinen Zorn zu stillen. Die Propheten
haben geforschet / auff welche und welcherley Zeit deuret der
Geist Christi / der in ihnen war / und zuvor bedeutet hat
die Leyden / die in Christo sind / sagt Petrus in seinem er-
sten Brieff am I. 11. das ist / welche Leyden Ihm bestimmte
waren / daß sie auff Ihn treffen solten. So daß in dem
Leyden des Heylandes nichts zufälliger Weise / ohngesehr
oder auß blindem Glück vorgegangen / sondern alles
im weisen Rath der Heiligen und Hochgelobten Drehei-
nigkeit ist beschlossen gewesen / wie und welcher Gestalt
der Versöhner des menschlichen Geschlechts den Zorn
Gottes stillen / und für unsere schwere Sünde und
schrecklichen Ungehorsam der Menschen büßen und bezah-
len solte. Dieses alles / gleichwie es nun vorlängst aufge-
zeichnet war / also mußte auch nicht der geringste Umstand
zurück bleiben / der nicht erfüllet worden. Wir können
hieraus schliessen / daß auch alle unsere Widerwärtig-
keiten uns nicht allein von Gott zugesendet werden / son-
dern

bern daß Er vorlängst / und von aller Ewigkeit her in
 seinem himmlischen Rath solche alle über uns beschlossen/
 so daß uns weder mehr noch weniger vom Leyden zustoßen
 kan / als der Herr uns verordnet hat. Dessen wir uns
 denn wohl erfreuen können / dieweil Er durch seine sonder-
 bahre Vorsehung uns mitten unter unsern Feinden leitet/
 regieret/ erhält und bewahret / allezeit auff uns siset / und
 uns dermassen bewachet / daß ohne seinen Willen auch
 nicht ein einzig Haar von unserm Haupte fallen kan/
 Matth. X. 30. auch in dem was Satan und böse Leute
 thun / erkennen wir Gottes heiligen Willen und Rath/
 und sagen mit Hiob auß dem I. 21. Der Herr hats gege-
 ben / der Herr hats genommen; und mit David zu Abi-
 sai von Simej : Laß ihn fluchen/ denn der Herr hats ihm
 geheissen / fluche David; wer kan nun sagen / warum
 thustu also ? 2. Sam. XVI. 10. Womit er denn auff
 sich siset / und daß Gott auß erheblichem heiligen Rath
 zu seiner (Davids) Züchtigung und Bestem nicht geweh-
 ret / was Simej durch des Satans Verleitung und auß
 eigenem bösen Antriebe wider ihn vorgenommen / sondern
 es verhänget und geschehen lassen / daß David also gepla-
 get werde.

Schweige / meine Seel / nicht belle/
 Murre ja nicht wider den/
 Der gesehen und verseh'n
 Alle Glück und Unglücks-Fälle;
 Was es sey / das dich sicht an/
 Dencke / daß es Gott gethan.

Daß erfüllet würde die Schrifft der pro-
 pheten. Der Heyland will seinen Verfolger berich-
 ten / wie sie sein Leyden ansehen und recht gebrauchen müs-
 sen; nemlich daß Gott der Vater hie alles thue / der
 führe seinen Sohn so auff die Schlachtbanck / daß Er
 vor das Menschliche Geschlecht leyden und sterben solle/
 U 5 dessen

dessen Grund sie auß denen Schrifftten der Propheten nehmen könnten; darumb sagt Er / daß alles / was hie geschehe / geschehe zur Erfüllung der Schrifft. Nicht als ob die Weissagungen der Propheten Ursachen des Leydens Christi gewesen wären; nein / sondern weil im Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit das Leyden Jesu beschlossen und vest gesetzt war / und selbiger Rath vom Heiligen Geist denen Propheten geoffenbahret / zu verkündigen im Wort des HErrn: So erforderte die unläugbare Wahrheit Gottes / daß gedachtes Leyden auff solche Weissagungen auch geschehe / und also die Schrifft erfüllet würde (De vocula Ut, non causam, sed consequutionem significante, lege Matthiae Flacii Clav. col. m. 1; 37. edit. Hafniae MDCXCV. in fol. B. Glassium, III. Philolog. Tract. VII. can. XIX. p. m. 825. & in Opusculis, p. m. 720. ad quae & alios adduximus) Er läßt in der Zeit durch seine Diener nichts verkündigen / das Er nicht vor aller Zeit in seinem Rath beschlossen / wenn denn die bestimmte Zeit kommt / sehen wir / wie warhafftig der HErr in seinen Worten und Wercken sey. David nennet mit Rechte das Wort Gottes / ein Wort der Wahrheit Ps. CXIX. 43. und Christus Joan. XVII. 17. Dein Wort ist die Wahrheit. Wenn Gott redet / so thut Er / und wenn Er zusaget / so gibt Er. Gott redet lauter Werke / saget der seel. Luther. Er hat durch die Ankuunst Jesu Christi ins Fleisch die Weissagungen von dem Heylande im Alten Testament erfüllet: Wer wolte denn zweiffeln / daß Er nicht durch seine andere Zukunfft die verkündigte Dinge im Neuen auch erfüllen werde. Es muß keines unter allen Gottes Worten auff die Erden fallen / 1. Sam. III. 19. Darumb wir an seinen Verheissungen im Leben / Leyden und Sterben nicht zu zweiffeln haben / weil Er ewiglich Glauben hält / Ps. CXLVI. 6. HErr /
**Laß uns deine Wahrheit kennen /
 Damit wir uns trösten können.**

Da verliessen Ihn alle Jünger: Da/ als der
 Herr Jesus mit einem Wort die ganze Rottte zur Erden
 schlug/ waren die Jünger/ und unter denen Petrus inson-
 derheit/ so großmüthig und fertig/ daß sie in geringer Zahl
 sich an große Schaaren machten / welches gar nicht zu
 verwundern / weil die Erschrockenen leicht zu verjagen/
 und die Liegenden gnugsam überwunden; Da aber der
 liebste Herr die Strahlen seiner Göttlichen Macht
 wieder zurück zog / und die Jünger sahen / daß sich Chri-
 stus freiwillig in die Gewalt seiner Feinde ergeben / auch
 nicht leyden will / daß man Ihm helffe und die Gewalt
 abtreibe / **da verliessen sie Ihn.** Zuvor da sie keinen
 Befehl des Kämpffens und Fechtens hatten / waren sie
 willig vor den Heyland zu streiten / mit dem sie nicht
 sorgfältig waren zu wachen / und wolten mit dem
 Schwerdt drein schlagen: Da sie aber nun dem gefan-
 gen Herrn sollten nachgefolget/ bey Ihm in seiner Noth
 geblieben/ und ihr Mitleyden bezeuget haben/ verlassen sie
 Ihn. So waren die Jünger / so sind wir. Wenns uns
 wohl gehet/ weiß wir alles voll aufhaben und im Glück sitzen/
 haben wir solch ein groß und vest Vertrauen zu Gott/ daß
 wir die Angefochtenen oft schelten/ und ihren kämpffenden
 Glauben gar nicht mit denen Augen ansehen/ wie wir ihn
 ansehen solten. So es aber geschicht/ daß uns der Herr
 angreiff/ und unsern Wohl/ in Wehstand / unsern Reich-
 thum in Armuth / unsere Haab in Dürfftigkeit / unser
 Glück in Unglück verkehret/ da verliert sich bald das Ver-
 trauen/ und schliest man eilig: Von Menschen verlassen/
 auch von GOTT verlassen. Es ist eine Unart an uns/
 daß wir geschwind und hisig seyn / unser entrüstetes Ge-
 müth über der uns eingebildeten Schmach und Unrecht/
 mit Rach zu nehmen von unserm Nächsten/ kühlen / da
 sehen wir keine Gefahr an / kein Nächster wird betrachret/
 daß er ein Mensch sey / der irren / fehlen/ und verstoßen
 könne; nein / die grösseste Art der Rache kan des Beley-
 digen

digren Gemüth in der allerschlechtesten Ungleiche nicht
 befriedigen. Wenn wir aber um der Ehr und Lehr Gottes
 um Gerechtigkeit/ Billigkeit/ und Liebe des Nächsten willen
 nur ein wenig Ungemach leyden sollen / wie sind wir doch
 so gar unwillig und verdrossen ! Der Zorn beweget uns
 mehr als die Wahrheit. Es ist wohl einer gewesen / sage
 Petrus Molināus von der Eitelkeit des Menschen / am
 117. Blate / der sich selber auß Verzweiffelung erhänget/
 der doch in eben derselben Stunde wohl gestochen wäre/
 wenn einer kommen wäre / und ihn mit einem Schwerde
 durchstechen wollen ; um des willen/ daß diese letzte Art
 des Todes mit Angst und Schrecken kommt / aber den
 andern fühlet man nur/ ehe man was darvon siehet. Unser
 Zorn und Entrüstung verblendet uns / daß wir nicht
 sehen/ wie gefährlich auch vor uns die Rache : Die Ver-
 folgung aber / weil sie uns vorgeleget wird / und in einem
 Augenblick nicht geschiehet / macht nachdenckliche Furcht
 und Schrecken / welches denn ärger als die Plage und
 Straffe selbst. Sapient. XVII. 13. Es muß Muth und
 Krafft von Gott kommen / so man sich Christlich/gedul-
 tig und Gott wohlgefällig im Leyden erzeigen will. Euch
 ist gegeben / um Christus willen zu thun / daß ihr nicht
 allein an Jhn glaubet / sondern auch um seiner willen
 leydet. Philip. I. 29. Es verliessen Jhn alle Jünger.
 Da der Heyland im 31. Verse dieses XXVI. Matthäi
 vorher sagte: In dieser Nacht werdet ihr euch alle är-
 gern an mir ; widersprach man Jhm : Jest aber wurde
 es wahr / es verliessen ihn alle Jünger ! Petrus
 sagte im 33. Vers/ wenn sie auch alle sich an dir ärger-
 ten / so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Aber sie
 ärgerten sich alle / und Petrus nicht minder : Sie ver-
 ließen Jhn alle/ Petrus auch. Joannem liebte der Hey-
 land vor andern/ Joan. XIII. 23. Er aber gieng mit den
 andern / und weil Jhn alle verliessen / war er auch un-
 ter denen allen / wie nicht minder Thomas / der zuvor
 tapfferer

tapfferer geredet/als er nun gethan hatte: Lasset uns mit
 gehen / daß wir mit Ihm sterben. Joan. XI. 16. Wir
 müssen nicht meynen / daß nur Petrus und die zween
 Söhne Zebedái / die der HErr insonderheit zu sich genom-
 men / und von und zu sie einige mahlen ab und angegan-
 gen / hier den HErrn verlassen; Nein/diese so wohl als
 die übrigen/ alle verliessen sie den HErrn. Ist so gar
 kein Weiser unter euch? fraget Paulus 1. Cor. VI. 5.
 hier hätte man zu den Jüngern wohl sagen mögen: Ist
 so gar kein Freuer und Aufrichtiger unter euch? Da et-
 ner die Flucht nahm / suchten die andern all ihr Heyl in
 Flüssen. Wo einer in den Kriegen und Feld-Schlachten
 sich auff's Lauffen begibt/ folgen den Fliehenden eilig grosse
 Mengen. Wenige haltens mit den Strehenden und Blei-
 benden. Lasset uns den HErrn bitten und Fleiß anwen-
 den / daß wir nicht sind von denen / die da weichen und
 verdammt werden/ sondern von denen/die da glauben und
 die Seele erretten / weil des HErrn Seel an den Wei-
 chenden kein Gefallen hat / Hebr. X. 38. 39.

Die Jünger verliessen Ihn / und flohen.

A'póles sie liessen Ihn auß Furcht der Verfolgung und
 Begierde des Lebens fahren. Da sie der HErr rieß /
 folgten sie Ihm nach / und *á pólēs, rá díxua*, verliessen
 ihre Neze/Matth. IV. 20. jetzt verlassen sie den Heyland/
 und folgen oder gedencen wieder an ihre Neze. Wir ha-
 ben alles *á pónamēn*, verlassen / und sind dir nachgefolget/
 sprechen eben diese Jünger dort zum HErrn / Matth.
 XIX. 27. Hier verlassen sie den HErrn/und die erste Liebes-
 Offenb. II. 4. wie mancher sein Weib verlasse / oder schei-
 det sich von ihr / 1. Cor. VII. 11. Betraff den HErrn nicht
 unvermuthlich / weil Ers ihnen zuvor auß dem Zachar.
 XIII. 7. gefaget hatte: Daß die Schaafte der Heerde sich
 zerstreuen würden. Der LXXXVIII. Psalm sagt am
 Ende: Meine Freunde und Nächsten/ und meine Ver-
 wandten thun sich ferne von mir. Und im XVI. Joannis/

32. verkündiget ihnen der Heyland: Siehe/es kommt die Stunde/ und ist schon kommen/ daß ihr zerstreuet werdet/ ein jeglicher in das Seine/ und mich alleine lasset. Die Kinder Israel lieffen auß Furcht im Streit wider die Philister die Lade des Bundes mitten unter den Feinden/ 1. Sam. IV. 11. Die Jünger lieffen den Himmlischen Gnaden-Thron und rechte Bundes-Lade in den Händen der Feinde/ und verliessen den Heyland. So lange sie ihre Hoffnung unterhielt / daß der HErr das Reich Israel wieder aufrichten würde/ und sie auch noch nichts an dem HErrn/ sie von solcher Meinung so gar abtreibende/ spüren konten/hielt sie die Hoffnung zusammen und im Verbleiben bey dem Heylande: Da sie aber den HErrn in Vanden / und also den Grund ihrer Hoffnung verlohren sahen / wolte keiner mehr bey dem HErrn Fuß halten / sondern ein jeder sahe/daß er darvon kam. Wir sind nicht besser: so lang es der HErr nach unserm Kopff machet/ so lang er unsern Phantasien nachsiehet/ ist Gott gar ein guter Gott/ und da wolten wir / ich weiß nicht was/ bey ihm aufstehen: Wenn Er aber nach seinem Willen / Nach und Weißheit mit uns verführet / und es unserm Fleisch und Blut nicht allzugemächtig fällt / fallen wir in Furcht und Flucht / und geben verlohren: das machet/ daß wir des Willens Gottes und seiner Verheißungen gegen uns nicht recht uns erkundiget / sondern uns einen falschen Wahn gemachet/ darvon wir weder Geburt noch Verheißung finden / in welches Entsetzung wir kleinmüthig werden müssen. Wiewohl es sich auch etwa bisweilen begiebet / daß einige fromme Diener Gottes selbst durch böses Eingeben und Trieb des Fleisches / nicht so bald an ihre Pflicht und Zustand/ noch auch an die Wohlthaten / die sie vormahls von Gott empfangen haben/ gedenccken/ und sich recht besinnen können/ sonderlich wenn sie etwan eine unversehene und grosse Widerwärtigkeit in der Eyl anstößet / oder sonst eine grosse Traurigkeit sie über-

überfällt; wie wir an Hiob/ David in etlichen Psalmen/
 an Jeremia/ Erona/ Habacuc und andern sehen. Wie viel
 Beulere / Verläugnerer / Überläuffere und Banckero-
 tierer hat jetzt der Herr unter seinen ganz Heiligen vor sei-
 nem Thron stehen / was sind sie anders als ein gut Theil
 erlöseter Sünder / verlassende und denn wieder zusammen
 geruffene Jünger? Ihre Erlösung ist nicht allein versie-
 gelt / sondern auch an ihnen vollzogen und vollbracht der
 Seelen nach; unsere ist unter Händen und wird gewir-
 cket. Die meiste Christen gehen mit einem Loch im Haupte
 und verretrenem Fuß gen Himmel. Ich habe vor weni-
 ger Zeit auß eines Theologen verkaufften Bücherschafft
 mir des seeligen Johann Heermanni Marter-Woche
 angeschafft / und bey der vierdten Passions-Predigt
 am 125. Blate/ (da diese Wort stehen: Wer ist jetzt
 unter uns / der sich nicht einen guten tauers-
 haften Christ-Bekenner rühmet? dieweil
 er noch (GOTT Lob) bey dem Evangelio und
 Glauben nichts wagen und zusezen darff.
 Aber/ o lieber Mensch / wie wird es zugehen/
 wenn uns eine Verfolgung betreffen/ ja wenn
 uns die aufgesandte Krieges-Schaar / wie
 Christum/ mit Wehr und Waffen suchen sol-
 te? Ich fürchte/ ihr viel würden mit den Apos-
 teln auß Furcht Christum verlassen/ und das
 hin fallen wie das wurmstichige Obst;) am
 Rande diese nachfolgende mit der Hand Th. Jugenti
 von Zangermünde/ ehmahls Lutherischen Predigers zu
 Enchuyfen in Nord-Holland/ geschriebene Worte ge-
 funden: Ach/ das geschah leyder im Jahre
 1649. 1650. und geschiehet noch täglich/ 1653.
 in Silesien / und Oesterreich / auch in Böhs-
 men / und fallen viel 1000. ab. Ich habe viel
 schöne Bücher/ mit dieses Thomá Jugenti Hand gezeich-
 net/ ist auß der Alten Marck Brandenburg bürtig gewe-
 sen/

fen / hat meines Wissens nichts in den Druck gegeben /
und ist daher gar unbekandt gestorben.

Und flohen! Auff dem Berge Thabor/ da es alles
herrlich und wohl hergieng / wolte Petrus gerne bleiben /
und sprach zu Jesu: Herr / hie ist gut seyn/wilt du/ so
wollen wir hie drey Hütten bauen. Matth. XVII. 4. Aber
am Delberg gehets anders / sie flohen: Warum das?
hier wurde Christus gefangen und gebunden/ dort wurde
Er verherrlichtet. Bey dem Verherrlichten will ein jeder
bleiben/den gebundenen Jesum stiehet ein jeglicher. Sie
flohen! und zwar in der äussersten Noth/ ausser welcher
die Liebe keine Probe der Treu geben kan. Der Heyland
hatte sich in diese Noth gesteckt / daß Er uns auß aller
Noth erretten möchte / und die Jünger flohen von Ihm
in dieser Noth. Sie flohen! Niemand jagte sie; der
Herr hatte ihnen ja allbereits ein sicheres Beleit ertheilet:
Lasset diese gehen. Joan. XVIII. 2. Noch waren sie so
kleinmüthig. Wer glaubet / der fleucht nicht/
stiehet Jesai. XXVIII. 16. Wir sehen/was Menschen ver-
mögen / wenns zum Treffen kommt. Sind wir ausser
der Noth und haben niemand nöthig; so will und kan uns
jederman helfen/da ist keine Noth so groß / unsere Groß-
sprecherer sind noch grösser / ja sie machen uns oft einem
grossen Nuth / und führen uns durch ihre Verheissungen
in den Noth / wenn wir da feste stecken / fliehen sie und
kennen was nicht. Drum verlasse sich doch niemand auff
Menschen / wie die auch Namen haben mögen; haben
hier die Jünger ihren so vortreflichen Herrn und Meister
verlassen; was wird dir und mir nicht geschehen.

Alle Jünger lauffen weg /

Lassen Jesum stecken;

Petrus / der vorhin so keck /

Weiset Ihm den Rücken;

Gib / daß ich beständig sey

Stets bey Dir zu bleiben.

Damit